

„Vom Vater hab ich die Statur,  
Des Lebens ernstes Führen,  
Vom Mütterchen die Frohnatur  
Und Lust zu fabulieren.“

Wenn man sagt, alle großen Männer hätten gute Mütter gehabt, so traf dies bei Goethe gewiß in ganzem Umfange zu. Zeit seines Lebens hat er auch niemals den großen Anteil vergessen, den die Mutter an seiner „Existenz“ genommen hat, wie denn auch ihre Liebe zu dem geliebten „Hätschelhans“ bis zum Tode unvermindert anhielt.

Goethes Frühreise war durchaus nicht unnatürlich, sie war vielmehr die Tätigkeit eines lebhaften Kopfes, dessen Aufnahmefähigkeit und Fruchtbarkeit sich durch eine gewisse Zuverlässigkeit auszeichneten. So lange er lebte, besaß er den gleichen eifrigen Wissensdrang. Ihn beirrte nicht der Wahn, der die Borniertheit so mancher sogenannten Genies erschreckt, daß Wissen die Originalität ertöte.

Goethes dichterische Begabung zeigte sich schon frühzeitig. Mit schönen Bildern und Gestalten hatte er seinen jungen Geist befruchtet. Er hatte viel gelesen: Orbis pictus, Ovids Metamorphosen, Homers Ilias in Prosa, den Virgil in der Ursprache, Fenelons Telemach, Robinson Crusoe, Amsons Reisen; daneben den Fortunat, den ewigen Juden und die vier Haimonskinder. Von den gleichzeitigen Dichtern Canitz, Hagedorn, Drollinger, Gellert, Haller u. a. hatte er manchen auswändig gelernt.

Im Jahre 1761 verließen die einquartierten Franzosen endlich Frankfurt, und der Knabe nahm seine Studien von neuem auf. Unter der Leitung des Vaters und der von diesem ausgewählten Lehrer begann Wolfgang Mathematik, Musik und Zeichnen zu treiben. Für die Mathematik hatte er kein Talent, für Musik nur wenig. Er lernte zwar etwas Klavierspielen und später noch die Flöte, aber er erlangte keine großen Fertigkeiten darin. Zeichnen blieb für ihn stets eine angenehme Übung.

Seine Sprachkenntnisse vermehrte er durch das Englische. Um nun alle die Sprachen, die er beherrschte, in sich lebendig zu erhalten, erdachte er sich eines Tages einen Roman, der sich zwischen sechs bis sieben Geschwistern abspielte, die in der ganzen Welt zerstreut leben und miteinander korrespondieren. Der älteste Bruder erzählt darin in gutem Deutsch von allen möglichen Erlebnissen seiner Reise, die Schwester antwortete in einem echt weiblichen Stil mit vielen Punkten und in kurzen Absätzen. Der zweite Bruder studiert Theologie, korrespondiert daher lateinisch mit griechischen Nachschriften. Ein dritter und vierter, die als Handlungsgehilfen in Hamburg und Marseille gedacht waren, korrespondieren englisch und französisch. Das Italienische fällt einem Musiker zu, und der Jüngste, ein vorlauter Springinsfeld, schreibt Judendeutsch. Dieser Roman nötigte Goethe zu genaueren geographischen Studien. Im Zusammenhang mit diesen Studien und seiner Einsegnung, die 1764 erfolgte, fühlte sein Herz die ersten Empfindungen der Liebe. Er war noch nicht fünfzehn Jahre alt, als Gretchen, die Verwandte eines leichtfertigen Kameraden, seine Phantasie mit ihren Reizen erfüllte und erregte.

Er geriet in schlechte Gesellschaft. Es waren junge Burschen von bedenklichem Charakter. Auf ihren Anlaß verwendete er seine dichterischen Talente zur Anfertigung von Hochzeits- und Leichengedichten, deren Ertrag in gemeinschaftlichen Belustigungen verjubelt wurde. Auf diese Weise kam er nahezu täglich mit Gretchen zusammen. Sie war zwar freundlich gegen ihn, behandelte ihn